

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 54.

Dienstag, den 23. Februar.

1847.

Bekanntmachung.

Zum Besten der hiesigen Armen soll **Sonnabend den 27. Februar:**

Der Weiberfeind, Lustspiel von Benedix,

und

Der Doctor und der Apotheker, Oper von Dittersdorf,

auf hiesigem Stadttheater aufgeführt werden. Indem wir diese Vorstellung der regen Theilnahme des Publicums angelegentlich empfehlen, bemerken wir, daß Herr **Otto Keilberg** (Firma Dürbig & Comp.) die Güte gehabt hat, sich dem Cassengeschäft zu unterziehen, und daß der Verkauf der Billets, so wie die Annahme von Bestellungen darauf an der Theatercasse statt finden.

Leipzig, den 21. Februar 1847.

Das Armendirectorium.

Ueber die verfassungswidrige Zusammensetzung der zweiten Kammer.

Die gegen die verfassungsmäßige Zusammensetzung der gegenwärtig versammelten zweiten Kammer erhobenen Zweifel stützen sich in der Hauptsache darauf, daß, während §. 71 der Verf.-Urk. vorschreibt: „Alle drei Jahre, am Schlusse eines ordentlichen Landtags, tritt ein Theil der Abgeordneten der zweiten Kammer aus,“ die Einberufung der Abgeordneten zu dem gegenwärtigen außerordentlichen Landtage gleichwohl ohne Rücksicht auf diese Bestimmung erfolgt ist, und mithin auch das bereits als ausgeschieden zu betrachtende Drittel der zweiten Kammer noch jetzt einen Theil derselben bildet. Die hiergegen von der andern Seite angeführte Bestimmung der Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen vom Jahre 1837 wird aus dem Grunde als einflußlos bezeichnet, weil Abänderungen und Erläuterungen der Verf.-Urk. nur unter den in §. 152 der letzteren vorgeschriebenen Voraussetzungen zu beschließen und jedenfalls in gleicher Weise, wie andere Gesetze, zu publiciren seien; was beides hinsichtlich jener Vereinbarung nicht geschehen sei.

Wäre diese Ansicht von der Wirkungslosigkeit, ja Rechtsungültigkeit jener Vereinbarung begründet, so würde damit nicht bloß die verfassungsmäßige Zusammensetzung der gegenwärtigen Ständeversammlung und folgerich die rechtliche Gültigkeit ihrer Beschlüsse, sondern auch die der Ständeversammlungen von 1837, 1838 und 1839, deren Zusammensetzung und Thätigkeit gleichfalls in mehrfacher Beziehung auf den in jener Vereinbarung ausgesprochenen Grundsätzen beruht, in Zweifel gestellt, und die hierdurch angeregte Frage ist also bei weitem wichtiger, als es für den ersten Augenblick erscheint. Der Beurtheilung der Gültigkeit jener Vereinbarung ist nun aber zweifelsohne diejenige §. der Verf.-Urk. zu Grunde zu legen, welche ausdrücklich von solchen Vereinbarungen spricht. Es ist dies §. 153, in welcher es heißt: „Wenn über die Auslegung einzelner Punkte der Verf.-Urk. Zweifel entsteht und derselbe nicht durch Uebereinkunft zwischen der Regierung und den Ständen beseitigt werden kann, so sollen die für und wider streitenden Gründe u. s. w. dem Staatsgerichtshofe zur Entscheidung vorgelegt werden.“ Diese §. trifft ganz den hier vorliegenden Fall. Es sind — und zwar nicht erst jetzt, sondern bereits vor dem Landtage 1837 — Zweifel über die Auslegung der §. 71

der Verf.-Urk. entstanden, diese Zweifel aber „durch Uebereinkunft zwischen Regierung und Ständen“ im Jahre 1837 beseitigt worden; mithin ist diese Auslegung völlig verfassungsgemäß erfolgt, und mithin ist auch kein Grund vorhanden, die Rechtsgültigkeit derjenigen Maßregeln zu bestreiten, welche auf den Grund jener Vereinbarung getroffen worden sind.

Die Gründe, aus denen Regierung und Stände die, von der Dauer der ständischen Function handelnden, oben angeführten Worte der §. 71 der Verfassungs-Urkunde so ausgelegt haben, wie dies seitdem in Anwendung gebracht worden ist, ergeben sich aus dem, bei dem Landtage von 1837 durch den Dr. v. Mayer erstatteten Berichte der ersten Deputation der zweiten Kammer, worin es heißt:

„Wollte man nämlich den Worten: „Alle drei Jahre, am Schlusse eines ordentlichen Landtags, tritt ein Theil der Abgeordneten zu der zweiten Kammer aus,“ die Deutung geben, daß auch die Eigenschaft der solchergestalt austretenden Mitglieder sofort mit dem Schlusse des Landtages erlösche, so würde das die Folge haben, daß bis zum nächsten ordentlichen Landtage die Kammer nicht vollzählig wäre: eine Sache, die bei Einberufung eines außerordentlichen Landtages in dringenden Fällen sehr bedenkliche Lagen herbeiführen und je nach den Verhältnissen selbst die Ruhe im Lande, das Recht der Thronfolge und das constitutionelle System für Sachsen gefährden könnte. Die Annahme, daß die ständische Eigenschaft der in Folge des Prinzips der Partialerneuerung austretenden Mitglieder bis zum nächsten ordentlichen Landtage fortbauere, ist daher bereits am vorigen Landtage bei mehreren Gelegenheiten in der Kammer aufgestellt und verfochten, und mindestens für den speziellen Fall der Wahlen zu der Deputation für Begutachtung des Entwurfs eines neuen Criminalgesetzbuches im gemeinschaftlichen Einverständniß der Regierung und der Stände angenommen und angewendet worden. (Dekret vom 3. October 1834. §. 5. und 6. Ständische Schrift vom 28. October 1834.) Wenn daher in dem Dekrete, welches vorliegt, nunmehr für immer die Ansicht ausgesprochen ist, daß die Eigenschaft der solchergestalt (in Folge des Prinzips der Partialerneuerung der Kammer) austretenden Mitglieder der zweiten Kammer noch bis dahin, wo die Ergänzungswahlen vollendet sind, längstens also bis zum nächsten ordentlichen Landtage fortbauere, so hält sich

die Deputation verpflichtet, der Kammer zu empfehlen, auch mit dieser Ansicht sich einverstanden zu erklären."

Die zweite Kammer — welcher damals unter Andern auch Männer, wie Todt und v. Dieckau angehörten — hat am 20. April 1837 sich mit der Regierung hierüber einstimmig einverstanden erklärt.

Außerordentlicher Landtag.

Sitzung der zweiten Kammer am 20. Februar 1847.

(Schluß.)

Vicepräs. v. Thielau zur Vertheidigung seines Separatvotum: Er habe darin die Geschichte der sächs.-baier. Eisenbahn deshalb vorausgeschickt, weil er selbst darüber früher Bericht erstattet habe; ferner sei es ihm darum gewesen, die Finanzdeputation, welche schon seit mehreren Landtagen fast immer aus denselben Mitgliedern zusammengesetzt gewesen, dagegen zu rechtfertigen, als sei sie Schuld an der trostlosen Lage des Staates in Bezug darauf. Es sei sehr natürlich, daß, wenn man die richtigen Mittel nicht ergreifen könne und doch welche vorzuschlagen gezwungen sei, man aus den weniger richtigen das Beste herausgreifen müsse. Was würde z. B. eingetreten sein, wenn man 1844 die Bewilligungen für die Chemnitz-Riesaer und Löbau-Bittauer Bahnen zurückgezogen hätte, damals, als der zehnfache Betrag der Actien gezeichnet gewesen. Damals habe die Regierung schon für beide Gesellschaften 1½ Millionen Thaler gezeichnet, was die Stände freilich hinterher hätten gut heißen müssen; es sei dieß ein moralischer Zwang gewesen, denn außerdem würde man auf dieses Geschäft nicht eingegangen sein. Natürlich müsse man, wenn man sehe, in welche Lage man hereingekommen, den geeignetsten Ausweg suchen. Um die Regierung zu beschuldigen, deshalb habe er sein Votum nicht abgegeben, das sei ihm ganz einerlei, denn die Sache spreche schon selbst für sich; die Majorität der Deputation würde natürlich die Geschichtserzählung nicht gegeben haben. Staatsmin. v. Zeschau: Er sei weit entfernt, den Hrn. Vicepräsidenten der Inconsequenz zu beschuldigen, er habe nur die Abwesenden in Schutz nehmen wollen. Poppe entwickelt seine Ansicht über diese Angelegenheit, zugleich auf seine Stellung im Ausschusse hinweisend, und basirt seinen Beitritt zur Majorität der Deputation auf zwei Gründe. In diesem Augenblicke komme es nicht darauf an, zu erörtern, was war, sondern was sein wird. Er habe sich von jeher zu der Ansicht hingeneigt, daß die Eisenbahn in die Hände des Staats käme, und diese Ansicht habe sich in der Länge der Zeit nur noch consolidirt, denn die Eisenbahn als Beförderungsmittel solle vorzüglich durch ihre Wohlfeilheit die Interessen des Volks fördern, und sei deshalb nur durch die Regierung auszuführen, und ohne etwa einer Gesellschaft nahe treten zu wollen, glaube er doch, daß nur durch den Staat Sicherheit für die Ertragsfähigkeit der Bahn und Garantie gegeben werden könne, wie dieß in Belgien zu beweisen sei. Er wolle unsrer Regierung keinen Vorwurf machen, sie sei gerechtfertigt in der vor Kurzem erschienenen Schrift (von u.) Wenn er nun auch fühle, daß durch Uebernahme der Bahn die Interessen der Actionäre geschmälert würden, so könne er derselben doch unter vorliegenden Umständen am wenigsten entgegentreten; auch werde man sich damit dem Standpunkte nähern, den man wünsche, nämlich, daß der Staat einmal Besitzer aller Eisenbahnen werde. Allerdings bedaure auch er, daß die von den Privaten gebrachten Opfer keine besseren Resultate erzielt hätten. Wollte man aber dem Regierungsvorschlage entgegen und dem der Separatvotanten beitreten, so würde das neue Verhandlungen mit der Gesellschaft hervorrufen; auch solle man nur die Folgen bedenken, welche sich daran knüpfen müßten, wenn die Gesellschaft noch einmal zu einer außerordentlichen Anleihe verschreiten sollte. v. d. Beck: Man werde sich wundern, daß er, der so lange geschwiegen, einmal spreche; doch warum sollte ein außerordentlicher Landtag nicht auch einen außerordentlichen Sprecher hervorrufen? Ohne sich auf Berechnungen ein-

zulassen, wolle er nur die Frage beantworten: in welchen Händen der Bau der Eisenbahnen besser sei? Unstreitig in denen der Regierung. Dieß beweise das Beispiel Belgiens, welches trotz einer Milliarde Schulden den Bau übernommen und zu so glänzenden Erfolgen gebracht habe; dieß Oesterreich, Baden, Baiern. Er habe aus dem Allen wenigstens die Ueberzeugung geschöpft, daß die Bahn, welche uns mit fremden Ländern verbinden soll, für die es Staatsverträge gebe, am besten in der Hand der Regierung sei; mit einem Compagniegeschäft der Art, wie es die Regierung mit der sächsisch-baierischen Bahn jetzt habe, möge er sich nicht einlassen. Er stimme daher mit der vollsten Ueberzeugung, daß er dadurch das Wohl seines theuren Vaterlandes befördere, für die Vorschläge der Regierung; sie werde die Bahn am besten beaufsichtigen, und damit werde zugleich jenes Geschäft einem Directorium entzogen, welches, gelinde gesagt, das Vertrauen der Regierung, der Stände und auch der Actionäre verloren habe. (Beifall). Stockmann: die Actionäre seien nicht schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen. Er stimme der Majorität der Deputation bei; was man bewillige, sei für das Budget kein Verlust, sondern nur ein angelegtes Baucapital, die sich bekanntlich nicht so verzinsten. Die Ergreifung von Rechtsmitteln widerriethen zwei Punkte: der große Einfluß, welchen sie auf die Steigerung des Zinsfußes haben müßte, dann, daß das Unternehmen dadurch in Stößen gerathen würde, wodurch eine große Anzahl Beschäftigter brodlos würden, was jetzt kaum zu verantworten sein dürfte. Uebrigens möge er kein Recht, welches durch unverschuldetes Unglück eines Andern erworben sei. Georgi: Der Staat habe für die Gesellschaft Alles gethan, was er nur thun konnte. Auch jetzt wolle er noch keine Vortheile aus der bedrängten Lage jener ziehen. Welche Auswege nun böten sich dar? Man könne die Gesellschaft ihrem Schicksale überlassen. Dann müsse man ihr die Anleihe gestatten, die zu verbieten der Staat ohnehin kein Recht habe. Es sei gar nicht so unmöglich, daß sie damit zu Stande komme; der Staat werde aber damit benachtheiligt, da er durch die höheren Zinsen der Prioritätsgläubiger verlieren werde. Komme die Anleihe nicht zu Stande, dann werde der Staat den Rechtsweg gehen. Als Laie könne er nun zwar die Chance nicht beleuchten, aber er habe gehört, daß sich hier große Schwierigkeiten entgegenthürmten und der Erfolg immer noch zweifelhaft bleibe. Auch scheine der Vorschlag (Hensels II.) mehr berechnet, um einen besseren Vergleich zu bewirken. Uebrigens habe aber auch Baiern ein Anrecht auf den Fortbau und Vollendung der Bahn. Auch habe der Director der jenseitigen Bahn ihm selbst gesagt: wenn der Bau in Folge des Rechtsstreites liegen bliebe, so müßte man hier ganz eigenthümliche Ansichten vom Rechte haben. Man müsse vielmehr der Vollendung der Bahn mit allen Kräften entgegenstreben, sonst würde am Ende Baiern für seine Bahn eine andere Richtung suchen. Bezüglich der beantragten Expropriation eines Theiles der Bahn, so müsse man §. 31 der Verfassungsurkunde doch nur im engsten Sinne interpretiren. Nehme man von Thielau's Anträge an, so sei es höchst zweifelhaft, ob die Sache damit ein Ende erreiche. Der Modus der Anleihe sei nicht vortheilhaft für die Gesellschaft, es habe daher der Vorschlag keine Garantie der Erledigung für sich. Warum der Staat zu 4½ pCt. borgen solle, sei ihm nicht ganz klar. Erkläre man sich für v. Thielau's Anträge, so bleibe auch die Verwaltung in den zeitherigen Händen. War man denn damit so ausgezeichnet zufrieden, daß man die Lust in sich verspürt, denselben neue Millionen zu geben, und damit fortbauen zu lassen? Die zu Vermehrung dieses Directorium gethanen Vorschläge seien nicht ausreichend. Was die Deputationsvorschläge betreffe, so würde damit das Budget in den nächsten 10 Jahren nicht mehr belastet; fest stehe, daß die Aussichten auf Rentabilität der Bahn ausgezeichnet und wenn nicht glänzende, so doch ausreichende Resultate geben würden. Auch müsse man den volkswirtschaftlichen Standpunkt hier vorzugsweise in's Auge fassen. Als die Erfindung der Eisenbahnen nach Deutschland gekommen, hätten die Regierungen

nicht
daher
gema
um
nehm
eine
sächsi
Ueber
wöhl
und
der
Verk
diese
Nach
Post
denn
Das
run
wie
Sta
der
Das
zu
wür
eine
die
das
wer
Ge
zu
die
sei
gel
her
en
Un
ga
H
fo
gl
fo
he
w
re
C
fo
e
r
T

nicht gewußt, was eigentlich damit zu machen; sie hätten sie daher Privaten überlassen und diesen dann Zugeständnisse gemacht, worin das Anerkenntniß von selbst liege, daß es sich um Staatsinteressen handele. Die Sorge dafür aber übernehme doch wohl der Staat am besten selbst. Habe irgend eine Bahn große Zugeständnisse erlangt, so sei es jedenfalls die sächsisch-baiersche. Das obenberührte Interesse erheische aber die Uebernahme durch den Staat. Jede Rente, welche über die gewöhnliche, gehe dem Staate und seinen Unterthanen verloren und bloß in die Taschen der Actionaire. Der Staat werde mit der Eisenbahn nicht speculiren. Sie sei doch ein wichtigeres Verkehrsmittel, als die Chaussees, und doch überlasse man diese keinen Privaten; wo dies geschehe, empfinde man auch den Nachtheil davon, wie z. B. bei dem Thurn- und Taxis'schen Postwesen. Möge man sich also für den Ankauf entscheiden, denn der Staat erlange durch die Dpfer auch einen reellen Nutzen. Dafür spricht sich auch Eisenstuck aus, indem er die Regierung damit rechtfertigt, daß auch die Regierungen anderer Staaten, wie Englands, Belgiens und Frankreichs, Bedenken gegen die Staatsbahnen gehabt und zum Theil noch hätten. Dpfer werde der Staat bringen müssen; wie hoch, könne noch Niemand wissen. Das Directorium der sächsisch-baierschen Bahn habe nicht geradezu Schuld an der jetzigen Lage; die Beamten der Regierung würden auch Fehler machen; übrigens seien die Eisenbahnen noch einer großen Vervollkommnung fähig. Uebernahme der Staat die Bahn, so könne er auch die Verwaltung controliren, und das sei ihm ein Hauptgrund. Die Noth ist da; abgeholfen muß werden; es ist daher besser, wenn der Staat mit einem reellen Gewinne zufriedener. Die Verfolgung im Rechtswege sei nicht zu empfehlen, denn sie werde einige Jahre dauern. Mehler: die Eisenbahn begründe eine neue Aera im Verkehrsleben und sei viel zu wichtig, als daß sie in den Händen von Speculanten gelassen werden sollte. Diese ganze Angelegenheit sei von vorn herein verfahren. Würde man z. B. bei einem Privatmanne entschuldigen, wenn er sich, wie hier die Regierung, bei einem Unternehmen so wesentlich betheiligte, die Garantie desselben sogar übernehme und — doch die Schlüssel zur Casse aus den Händen gäbe? Er wolle den aufgestellten Berechnungen nicht folgen, glaube aber, daß diese finanziellen Größen, wenn sie sich gleich den Aars in eine Höhe verirrten, daß man ihnen nicht folgen könnte, doch eben so wohl auch bald mit matten Fittigen herabfallen könnten. Uebrigens werde eine nahe Zukunft zeigen, wer seine Pflichten mehr erfülle, ob der, welcher für, oder der, welcher gegen den Ankauf stimme. Er werde nie einem schlechten Schuldner ein Grundstück kaufen, welches dieser schlecht bewirtschaftete. Ob das mit dem Directorium so sei, wisse er nicht; es werde sich aber am besten aus den Maßregeln ergeben, die man gegen dasselbe ergreifen werde. Heuberer: man solle nicht kaufen, was man nicht genau geprüft habe. Zu dieser Aeußerung veranlasse ihn die projectirte Ueberbrückung des Göltzschthales und der Elster. Warum in dem kleinen Sachsen solche große und kostspielige Bauten, die noch dazu unpractisch, gefährlich und nicht rentabel seien? Mit Eisenbahnen solle man möglichst auf Gottes lieber Erde bleiben, als in der Luft fahren. Wisse man denn auch schon ganz genau, daß der Grund den Druck dieser ungeheuren Brückenlast tragen werde? Er trage gerechte Bedenken, zur Vermehrung der Staatsschulden seine Zustimmung zu geben. Moralische Rücksichten könnten ihn dazu nicht bewegen. Er glaube doch auch seine Portion Moral zu besitzen und finde eben, daß die Stände hier überall moralisch gehandelt hätten. Vicepräsident v. Thielau: es sei ein trauriges Geschäft, Maßregeln vertheidigen zu müssen, die man für gerechtfertigt nicht anerkenne. Er sei früher höhern Orts ein Enthusiast für Eisenbahnen genannt worden, jetzt sei das anders. Das liege aber in der Consequenz, mit der er einmal Erfaktes verfolgte. Der Staat baue nicht wohlfeiler und nicht besser, als die Gesellschaften, das lehre die tägliche Erfahrung. Die böhmische Bahn werde noch mehr Bedarf erfordern, als neuerdings

veranschlagt und doch baue der Staat. Die Grundsätze der Volkswirtschaft seien ihm auch bekannt, er verkenne sie gar nicht; man habe aber nicht mehr das freie Feld wie früher. Die bairische Eisenbahn entgehe dem Staate so wenig, als die Chemnitz-Rieser, Schlesiische u. s. w., da er das Rückkaufsrecht habe, aber den besten Theil, die Leipzig-Dresdener, den Schlüssel zu allen übrigen Bahnen, lasse man in den Händen einer vollständig privilegierten Gesellschaft, da hier jenes Recht nicht ausbedungen worden sei. Was sage das Verhältniß unserer Größe und Einnahme zu der Oesterreichs und Preußens, welches 38 Millionen auf Eisenbahnen verwendet und 114 Meilen gebaut habe, während hier nur 74 Meilen gelegt worden seien! Darüber, daß es im Interesse der Eisenbahnen sei, daß sie keine Rente über die Zinsen brächten, möge man sich an der Magdeburger belehren. Wolle man ein Geschäft machen, so müsse man fragen: ist es gut oder schlecht? Der Staat solle nicht speculiren, aber berechnen müsse er doch, das sei seine Pflicht. Nun frage sich, für welche Berechnung die Chancen größer seien? Deswegen, weil der gebaute Theil der sächsisch-baierschen Bahn rentire, müsse nicht gerade auch der ungebauete gut rentiren. Um diese Bahn zu erwerben, müsse man 8 Millionen Schulden machen und den Staat damit auf lange Jahre hinaus belasten. Wäre es nun in jetziger Zeit nicht besser, einen Verlust zu tragen, aber sich vor fortdauernder Belastung zu sichern? Wer stehe denn für die Richtigkeit der Anschläge? Stände man am Ende der Belastung, so würde er sich beruhigen; wer aber bürgte dafür, daß man mit dieser Schuld nicht noch andere übernehmen müsse? Er sei überzeugt, die Kammer werde die Bahn kaufen; er wünsche, sie möge rentiren, er könne sich aber auf diese Chance nicht einlassen. Nachdem der Redner weiter sein Sondergutachten noch vertheidigt hat, schließt er: ein Dpfer müsse der Staat bringen, also möge er die Zinsen garantiren. Ihm komme es immer darauf an, wo er am wenigsten verliere, und das sei jedenfalls bei der Zinsengarantie. Das Ankaufsrecht stehe dem Staate ja immer noch zu. Er hätte lieber geschwiegen, und er werde bemüht sein, dafür zu sorgen, daß er nie wieder verpflichtet sein müsse, in diesem Saale darüber zu sprechen. Hensel II. vertheidigt sein Separatvotum gegen den Referenten der Majorität und hat auch in dem Gutachten der ersten Deputation nichts gefunden, was dem seinen wesentlich widerspräche. Man solle auf die Belastung des Budget und Vermehrung der Schulden Rücksicht nehmen; er sei kein so großer Enthusiast für den Staatsbau, daß er glauben sollte, dieser werde so außerordentlich glückliche Zustände herbeiführen. Sollte die Bahn nicht wenigstens zu einigem Gewinn führen, so glaube er, werde die Volkswohlfahrt besser befördert, wenn man mehr Absatzwege eröffne. Die Zustände Belgiens, Englands, der ostindischen Compagnie betrachtend, bemerkt der Abgeordnete: man sei geneigt die Centralisation der Gewalt in den Händen der Minister täglich zu vermehren, man verspreche sich davon goldene Tage; er sei nicht dieser Meinung; man möge dergleichen Unternehmungen, welche auf Speculation basirt seien, Privatpersonen überlassen; der Staat behalte ja immer noch das Oberaufsichtsrecht. Niehle schließt sich dem letzten Sprecher an: Wenn wir im Lande müßten alle solche Speculationen bezahlen, so würde man es bald nicht mehr aushalten. Da nach einer Pause sich Niemand zum Sprechen erhebt, dies auch auf Anfrage des Präsidenten nicht geschieht, so will derselbe die Debatte schließen. Dagegen erklärt sich Dr. Schaffrath, da noch Manche, wie Dr. Joseph, der wegen Unwohlseins eben habe den Saal verlassen müssen, sprechen wollten; dafür der Vicepräsident. Dr. Geißler wünscht einen bestimmteren Ausdruck im Antrage, der vom Königl. Commissar Ehrenstein und der Deputation gebilligt wird. Todt wünscht, man möge nicht sofort abstimmen, oder dies wenigstens mit Vorbehalt thun, und da der Referent dem nicht beistimmt, erklärt Jener: nun da werde er dahin steuern, wohin er schon gewollt, nämlich: nein! sagen. Die Kammer erklärte hierauf mit 39 gegen

30 Stimmen die allgemeine Debatte für geschlossen. Darnach äußert Staatsminister v. Zeschau: Man solle sich nur gegenwärtigen, wie die Sache sich gestalten werde, wenn man einem der Separatvota bestimme. Die Ansicht Hensels II. sei jedenfalls juristisch richtig; es habe derselbe aber selbst zugestanden, daß sie auszuführen mit großen Schwierigkeiten verbunden sein werde. Eigentlich werde durch diesen Vorschlag die Lage der Gesellschaft besser, da inzwischen die Regierung für sie doch bauen, also auch das dazu nöthige Geld aufbringen müsse. Die Regierung werde, wenn sie den Bau übernehme, zunächst mit der bairischen sich über gemessene Fristen zu Ausführung des Baues verständigen; letztere würde jedenfalls sehr bedeutende Anforderungen stellen, falls die Bahn in den Händen der Gesellschaft bliebe; die Regierung würde dann den Tract von Plauen bis zur Gränze, dann einen Communicationstract über die Elster ausführen; den Bau im Göltzhale sei sie für jetzt nicht gemeint, zu unternehmen, sondern sie werde noch in diesem Jahre, ungeachtet der vorliegenden Gutachten, ausgezeichnete Techniker darüber vernehmen, Alles nochmals gründlichst untersuchen und vielleicht einen andern Weg suchen. Es handle sich hierbei immer nur um eine interimistische Einrichtung; die Wichtigkeit der Sache sei von der Regierung vollständig eingesehen. Nun bringe aber jeder Verzug die Regierung in neue Verlegenheiten; es werde nöthig sein, neue Vorschüsse zu machen, weil es die Regierung nicht würde verantworten können, wenn der Bau nicht zu Stande zu bringen. Dieses Interimisticum — entgegnet v. Thielau, nachdem Hensel II. noch für sein Gutachten gesprochen — werde auch bedeutendes Geld kosten; bliebe es am Ende gar, so würde die Bahn gar nicht einmal den angenommenen Ertrag geben. Bei Opfern komme es nur darauf an, welche am besten rentiren und angewendet seien. Wegen der aufgestellten Gegenberechnung entspinnt sich zwischen dem Sprecher und dem Staatsminister v. Zeschau kurzer Wortwechsel, dem der Referent das Schlußwort, den gegen die Majorität gemachten Angriffen antwortend und die Uebernahme empfehlend, folgen läßt. Die Frage: wie abgestimmt werden soll, da viele Anträge vorliegen, veranlaßt noch eine Discussion zwischen den Abg. Todt, Planig, D. Schaffrath, der gar nicht abstimmen lassen will, da jetzt erst die allgemeine Debatte geschlossen und nun zur speciellen überzugehen sei, was er mit der Landtagsordnung §. 66. 70. und 71. beweist, D. Haase Ritter, dem Vicepräsident. und Präsidenten. Endlich entschließt sich die Kammer gegen 3 Stimmen, über folgenden Antrag abzustimmen: „der Staatsregierung erteilt die Kammer Vollmacht: mit der sächsisch-bairischen Eisenbahncompagnie die Uebereinkunft zu treffen, daß die gedachte Compagnie ihr Eigenthum an den Staatsfiscus abtrete, dagegen die Gesellschaftsactionen noch bis mit (Antrag Dr. Geißlers) Monat September 1855 mit vier vom Hundert verzinst, hernach aber gegen drei Procent Zinsen tragende Staatspapiere, für deren Tilgung $\frac{1}{3}$ Procent der Schuld und die durch die Rückzahlung entstehenden Zinsersparnisse regelmäßig zu bestimmen sind, umgetauscht werden (endlich sich die Compagnie als nach §. 7h ihrer Statuten für aufgelöst erklärt) und es erklären sich bei Namensaufruf auf Antrag des Abg. Todt 52 Stimmen dafür, dagegen aber verneinen die hierauf gestellte Frage 17 Abgeordnete, nämlich: Vicepräsident v. Thielau, Erchenbrecher, Kokul, Dr. Schaffrath, Hauswald, Heyn, Niehle, Todt, Müller, Leuner, Beyer, Hensel aus Bernstadt, Heuberer, Huth, Haben, Graf v. Ronnow und Raundorf“.

Hierauf wird (es ist bereits $\frac{1}{4}$ Uhr vorüber) die Sitzung geschlossen, und die specielle Berathung auf Montag festgesetzt.

Club français in Leipzig.

Ist irgend etwas geeignet, das Studium der Sprachwissenschaft zu einem angenehmen und interessanten zu machen, so wissen wir Alle aus eigener Erfahrung durch das Erlernen unserer

Muttersprache, daß die praktische Seite desselben, fern von allem grammatikalischen und gelehrten Wissen, es ist, die dasselbe dazu macht. Könnten alle diejenigen, die eine wissenschaftliche Bildung anstreben, welche nun einmal ohne den Besitz der alten classischen Sprachen, der griechischen und römischen oder lateinischen, nicht möglich scheint, auf diesem Wege, d. h. mit andern Worten, auf dem Wege der gefelligen Unterhaltung, durch freundschaftlichen Umgang und Verkehr dazu gelangen, was würde nicht Alles an Zeit und Mühe gewonnen, und welches unermessliche Gebiet der fortschreitenden Intelligenz stände der Gelehrtenwelt offen! Aber auch ganz abgesehen hiervon, haben in unserer Zeit die neuern Sprachen, die französische, englische und italienische, sich ein Ansehen und eine Geltung verschafft, daß das, wenn auch nur oberflächliche Studium derselben, so weit es zur Umgangssprache erforderlich ist, eine *conditio sine qua non* geworden ist und so zu sagen zum guten Tone gehört.

Den Hauptgrund dieser Erscheinung möchten wir zunächst in den rapiden Fortschritten suchen, die die Völker genannter Sprachen, besonders Engländer und Franzosen, in Künsten und Wissenschaften u. s. w. gemacht, und wodurch sie, zumal durch den erleichterten Handelsverkehr auf Dampfschiffen und Eisenbahnen, auch andern Völkern den Impuls zu gleichem Streben gegeben haben, und wodurch diese genöthigt werden, um desto eher zum geistigen Erwerb ihrer Forschungen zu gelangen, sich mit den Sprachen derselben bekannt und vertraut zu machen, was wiederum auch von unserer Seite, andern Völkern gegenüber, hinsichtlich der Höhe unserer Cultur überhaupt wie unserer Sprache insbesondere gilt. Die französische Sprache ist es aber hauptsächlich, die bei fast allen gebildeten Völkern, versteht sich in den höhern Kreisen und gewiß nicht mit Unrecht, zur Umgangssprache erhoben worden ist. Da wir im Umgange mit Andern das gegenseitige Gefälligkeit und Zuverlässigkeit, das Verleugnen aller selbstlichen Zwecke und Absichten und das lobenswerthe Bestreben an den Tag zu legen uns bemühen: unseren Ansichten divergirenden, so viel als möglich homogen zu machen und überhaupt die Humanität als Stützpunkt der Gefelligkeit an die Spitze zu stellen, so bedürfen wir zu unserm unverkennbaren, innern dahin zielenden Streben auch eines äußern Bindemittels, und das ist — die Sprache.

Nun ist wohl nicht zu verkennen, daß die französische Sprache mit ihrem leicht dahinfließenden Style und mit ihren wohl abgerundeten Wort- und Redeformen ganz besonders dazu geeignet ist, den Bedingungen zu entsprechen, die der Umgang mit gebildeten und zartfühlenden Menschen erheischt. Doch wir würden zu weit schichtig werden, wenn wir uns noch lange über eine Sache verbreiten wollten, die sich von selbst versteht. Wir kommen wieder auf unsere Behauptung zurück: daß das Erlernen einer Sprache, zumal einer Umgangssprache, durch Nichts mehr befördert wird, als durch den Umgang selbst, d. h. mit denjenigen, die die betreffende Sprache reden.

Da aber die Gelegenheit dazu unter Hunderten, die es wünschen, kaum Einem zu Theil wird, indem ihr Geschäft und Beruf sie gar nicht in eine derartige Berührung bringt, so kann man es jedenfalls den Bemühungen von Männern nur Dank wissen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, in einer Stadt wie Leipzig, das in jeder Art von Wissenschaft, Kunst, Gewerbe und Handel, und zu jeder Zeit lebensfrische Keime und Blüten treibt, die unter fremdem Himmelsstriche oft erst zur Reife gelangen können, ein Institut zu errichten, das wenigstens, was die Perfectionirung in der französischen Sprache anlangt, diesem Zwecke vollkommen entspricht, und so zugleich, wenn auch nur indirect, den Grund zu einer immensen, d. h. ins Unendliche sich fortbewegenden, geistigen Bildung legt, da, wie schon bemerkt, die Sprache der Hebel aller Intelligenz ist.

Um als Beleg hierzu nur Eins anzuführen, erlauben wir uns die Bemerkung, daß im Club français nichts weiter als französisch gesprochen wird, und daß man der anfänglichen Schüchternheit, ja wohl gar Furcht, seinen Theil zur allgemeinen Unterhaltung

zu geben, gar bald quiet und ledig wird, indem die zarte und schonende Behandlung bei etwaigen Sprachfehlern, die doch im Anfange unvermeidlich sind, so wie die dem gebildeten Mann so wohlthunenden und wohlthuenden gegenseitigen Höflichkeit- und Achtungserweisungen auch den Blödesten aufmuntern, und ihm diejenige so angenehme, als willkommene Unbefangenheit verleihen, die überall eine freudige Aufnahme findet, und vorzüglich dem sein Glück suchenden jungen Manne als Introduction und Empfehlungsbrief in jedem, auch dem feinsten Cirkel dient.

Es ist deshalb nur zu wünschen, daß, da eine solche Anstalt, die mit großem Kostenaufwande und in der redlichsten Absicht ins Leben gerufen ward, woran kein Zweifel ist, nur unter einer noch wünschenswerthern Theilnahme ihre Existenz sichern kann, — daß, sagen wir, ihr diese Theilnahme auch werden möge, was

nicht fehlen kann, wenn man sich nur die Mühe wird geben wollen, nähere Notiz davon zu nehmen, wozu anzuregen wir für eine Pflicht im allgemeinen Interesse des Leipziger gebildeten Publicums halten.

Anfrage.

(Eingefendet.)

Wohin soll es führen, wenn eine Anzahl Bürger einer Stadt sich herausnimmt, gegen die Beschlüsse der Ständeversammlung zu protestiren? Es steht ihnen nur frei, zu petitioniren. Den Veranstaltern der Protestation hätte es wohl obgelegen, sich zu bemühen, diese Begriffe sich und Andern recht klar zu machen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

**Börse in Leipzig, am 22. Februar 1847.
Course im 14 Thaler-Fusse.**

		Angeb.	Ges.			Angeb.	Ges.	Angeb.	Ges.	
Amsterdam pr. 250 Ct. fl.	k. S. 2 Mt.	—	141 1/2	And. ausl. Ld'or à 5 ϕ nach gering. Ausmünzungs-Fusse auf 100	—	111 *	—	K. S. erbl. Pfand-briefe à 3 1/2 % } v. 500 . . . ϕ	98	
Augsburg pr. 150 Ct. fl.	k. S. 2 Mt.	102 1/2	—	Holland. Duc. à 3 ϕ . . . = do.	—	6 1/2 †	—	lausitzer do. . . 3 %	99 1/2	
Berlin pr. 100 ϕ Pr. Crt.	k. S. 2 Mt.	—	100	Kaiserl. do. do. . . = do.	—	6 1/2 †	—	do. do. . . 3 1/2 %	—	
Bremen pr. 100 ϕ Ld'or à 5 ϕ	k. S. 2 Mt.	—	111 1/2	Breslauer do. do. = à 65 1/2 As = do.	—	6 1/2	—	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Part.-Obligationen à 3 1/2 % pr. 100 ϕ	106 1/2	
Breslau pr. 100 ϕ Pr. Crt.	k. S. 2 Mt.	—	96 1/2	Passir. do. do. = à 65 As = do.	—	3 1/2	—	K. Preuss. Staats-Schuld-Scheine à 3 1/2 % in Pr. Cour. . . pr. 100 ϕ	94 1/2	
Frankfurt a. M. pr. 100 fl. in S. W.	k. S. 2 Mt.	57	—	Conv.-Species u. Gulden = do. idem 10 und 20 Kr. . . = do.	—	—	—	Hamburg Feuer-Cass.-Anl. à 3 1/2 % (300 Mk. B. = 150 ϕ) . . .	—	
Hamburg pr. 300 Mk. Bco.	k. S. 2 Mt.	—	151 1/2	Gold pr. Mark fein Cöln = do.	—	—	—	H. K. Oestr. Met. à 5 % pr. 150 fl. C. do. do. à 4 % = do. do. do. do. à 3 % = do. do.	—	
London pr. 1 £ Sterl.	2 Mt. 3 Mt.	6. 21	—	Silber = do. do. = do.	—	—	—	Lauf. Zins. à 103 % im 14 ϕ Fuss.	—	
Paris pr. 300 Francs	k. S. 2 Mt. 3 Mt.	—	80	Staatspapiere, Actien etc., exclusive Zinsen.			—	—	Wien B.-A. pr. St. excl. l. Z. à 103 %	—
Wien pr. 150 fl. Couv. 20 Kr.	k. S. 2 Mt. 3 Mt.	—	79 1/2	K. Sächs. Staatsp. } v. 1000 u. 500 ϕ à 3 % im 14 ϕ F. } kleinere . . .	—	90 1/2	—	Leipziger Bank - Actien à 250 ϕ excl. Zinsen pr. 100 ϕ . . .	175	
Augustd'or à 5 ϕ à 1/2 Mk. Br. u. à 12 K. 8 Gr. auf 100	—	—	—	Königl. Sächs. Landrentenbriefe } v. 1000 u. 500 ϕ à 3 1/2 % im 14 ϕ F. } kleinere . . .	—	95 1/2	—	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Actien à 100 ϕ excl. Zinsen pr. 100 ϕ	123 1/2	
Preuss. Frd'or à 5 ϕ idem = do.	—	—	—	K. Preuss. St.-Cr. Cassen-Scheine } v. 1000 u. 500 ϕ à 3 % im 20 fl. F. } kleinere . . .	—	99	—	Sächs.-Bair. Eisenb.-Act. à 100 ϕ excl. Zinsen . . . pr. 100 ϕ	90 1/2	
				Leipziger Stadt-Obligationen } v. 1000 u. 500 ϕ à 3 % im 14 ϕ F. } kleinere . . .	—	94	—	S.-Schles. Eisenb.-Actien à 100 ϕ excl. Zinsen . . . pr. 100 ϕ	102 1/2	
								Chemnitz-Riesener Eisenb.-Act. excl. Zinsen . . . pr. 100 ϕ	63 1/2	
								Löbau-Zittauer Eisenb.-Actien excl. Zinsen . . . pr. 100 ϕ	62	
								Magdeb.-Leipz. Eisenbahn-Act. à 100 ϕ excl. Zinsen pr. 100 ϕ	197 1/2	

* Beträgt pr. Stück 5 Thlr. 17 Ngr. 8 Pf.
† Beträgt pr. Stück 3 Thlr. 5 Ngr. 6 Pf.

L. B.z. L. nicht Dienstag d. 23., sondern Sonnabend d. 27. Febr.

Einnahme
der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie
vom 14. bis mit 20. Februar 1847.
Für 3926 Personen 2950 ϕ 9 Ngr
Für Güter, ausschließl. Post- und Salzfracht und
Magdeburger Antheil 4535 ϕ 20 1/2 Ngr
Summa 7485 ϕ 29 1/2 Ngr
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
Gustav Harfort, Vorsitzender.
F. Basse, Bevollmächtigter.

Theater der Stadt Leipzig.
(99. Vorstellung im Winterabonnement.)
Dienstag den 23. Februar. Zum dritten Male:
Die Valentine,
Schauspiel in fünf Acten von Gustav Freytag.
Personen:
Der Fürst Herr Richter.
Prinzessin Marie Fräul. Gey.

Valentine, Freiin von Geldern Fräul. Unzelmann.
Minister von Winegg Herr Keller.
Graf Wöning Stürmer.
Hofmarschall von der Gurten Guttmann.
Lieutenant von Stolpe Hofrichter.
Rath Müller Marcker.
Georg Winegg, unter dem Namen Saalfeld Wagner.
Robert Paulmann.
Johanna Fräul. Hanff.
Eine Kammerfrau } im Dienste der Baronin Geldern } Frau Bickert.
Benjamin, Spigbube, Herr Marr.
Ein Harfner Bickert.
Seine Tochter Fräul. Müller.
Der Zigeuner Herr Saalbach.
Der Schiefer des Gefängnisses Hoffmann.
Ein Officier Bernhardt.
Erster } Cavalier Kollin.
Zweiter } Walf.
Ein Bediente Schmidt.
Cavaliere und Damen des Hofes. Bediente. Kellner. Wachen.
Das Stück spielt in der Sommerresidenz eines Fürstehofes.
Mittwoch den 24. Februar. Neu einstudirt: **Der Weltumsegler wider Willen**, abenteuerliche Posse mit Tanz und Gesang in 4 Bildern von G. W. Emden. Musik von verschiedenen Componisten.

Ein hundred Thaler Belohnung.

Bekanntmachung. Gestern Mittag, in der Zeit von 12 bis 2 Uhr, sind aus der Expedition der hiesigen Sparkasse 1678 Thlr. 8 Gr. 4 Pf.

entwendet worden.

Dieser Betrag bestand ungefähr zur einen Hälfte aus Papier-, zur andern Hälfte aus Silbergeld, ersteres aber wiederum aus 300 bis 400 Thlr. in hiesigen Bankscheinen zu 20 Thlr. und der Rest aus Königl. Sächs. Cassenbilletts, ingleichen Königl. Preuß. Cassenanweisungen à 5 Thlr. und 1 Thlr., so wie endlich aus Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Cassascheinen; das Silbergeld dagegen bestand aus ganzen Thalerstücken und einigen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Thalerstücken.

Uebrigens ist ein altmodischer, defecter schwarzer Filzhut, mit ziemlich breitem Rande versehen und mit schwarzem Leder, so wie schwarzem gepreßten Kattun gefüttert, anscheinend von dem Diebe zurückgelassen und von uns in Beschlag genommen worden.

Da es bis jetzt nicht gelungen ist, den Thäter zu ermitteln, so ersuchen wir Jedermann, welcher über denselben oder den beschriebenen, zu Jedermanns Ansicht bei uns bereit liegenden Hut irgend eine Auskunft zu ertheilen im Stande sein, oder sonst auf diesen Diebstahl bezügliche Wahrnehmungen gemacht haben oder noch machen sollte, sich unverweilt bei uns zu melden, und sichern zugleich demjenigen, welcher uns zuerst solche Mittheilungen machen wird, in deren Folge die Entdeckung und Bestrafung des Thäters gelingt, eine Belohnung von

Ein hundred Thaler

hiermit zu.

Leipzig, den 21. Februar 1847.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Stengel, Pol.-Dir.

Drescher, Act.

Bekanntmachung.

Seit dem 18. v. Mts. sind die nachstehend verzeichneten Gegenstände:

- 1) ein weißsteinenes Taschentuch A. W. No. 8 roth gezeichnet,
- 2) ein Stück Plüsch nebst neun verschiedenen Stücken Band,
- 3) ein Faß mit geräucherten Schinken und Würsten und
- 4) ein schwarzseidener Regenschirm,

als in hiesiger Stadt gefunden, bei uns eingeliefert worden, weshalb wir die Eigenthümer dieser Gegenstände hierdurch auffordern, sich binnen sechs Wochen, vom Tage der Insertion gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei uns zu melden, widrigenfalls den Rechten gemäß darüber verfügt werden wird.

Leipzig, den 15. Februar 1847.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Stengel, Pol.-Dir.

Heinze, Act.

Bekanntmachung.

In unserer Verwahrung befindet sich ein

Reit-Sattel,

welcher im vorigen Monat im hiesigen Hospitalthore abgegeben und nachmals dort nicht wieder abgeholt worden ist, weshalb wir den Eigenthümer hierdurch auffordern, sich binnen sechs Wochen, vom Tage der Insertion dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns zu melden, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist den Rechten gemäß über den Sattel verfügt werden wird.

Leipzig, den 22. Februar 1847.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Stengel, Pol.-Dir.

Heinze, Act.

Neuntes Concert der Euterpe

Dienstag den 23. Februar Abends 7 Uhr.

Erster Theil. Ouverture aus dem Freischütz von Weber. — Arie aus Don Juan von Mozart: „Ich grausam?“ vorgetragen von Fräul. Schwarzbach. — Variat. f. Violine von David, vorgetragen von Herrn Zahn. — „Ueberall Du“ von Lachner und „Sei still“ von K., vorgetragen von Fräulein Schwarzbach. — Ouverture zu Vehmrichter (Francs Juges) von Berlioz.

Zweiter Theil. Sinfonie von Louis van Beethoven Nr. 5. C moll.

Achtzehntes

Abonnement-Concert

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig,
Donnerstag den 25. Februar 1847.

C. Ph. Emanuel Bach (geb. 1714, gest. 1788); C. H. Graun (geb. 1701, gest. 1759); Joseph Haydn (geb. 1732, gest. 1809); Dom. Cimarosa (geb. 1755, gest. 1801); Abt Vogler (geb. 1749, gest. 1814); Joh. Fr. Reichardt (geb. 1751, gest. 1814); W. A. Mozart (geb. 1756, gest. 1791).

Erster Theil. Symphonie (in einem Satze) von C. Ph. Emanuel Bach. — Arie von Graun (aus dem Tod Jesu), gesungen von Fräul. Schloss. — Ouverture zu Samori vom Abt Vogler. — Terzett aus il matrimonio segreto von Cimarosa, gesungen von Fräulein Vogel, Fräul. Starke und Fräul. Schloss.

Zweiter Theil. Symphonie von J. Haydn. — Rastlose Liebe von Goethe, componirt von Reichardt, gesungen von Fräulein Vogel. — Das Veilchen von Goethe, zweistimmig componirt von Reichardt, gesungen von Fräul. Vogel und Fräul. Schloss. — Dasselbe Lied componirt von W. A. Mozart, gesungen von Fräul. Schloss. — Ouverture zur Zauberflöte von W. A. Mozart.

Billets à $\frac{2}{3}$ Thaler sind in der Musikalienhandlung von Fr. Kistner, bei dem Castellan im Gewandhause und am Eingange des Saales zu haben.

Montag den 1. März d. J. wird das Benefiz-Concert für Fräul. S. Schloss stattfinden. Das 19. Abonnement-Concert ist wegen des am 4. März stattfindenden Buss-tags erst Donnerstag den 11. März d. J.

Einlass $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Ende $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.

Die Concert-Direction.

Freitag den 26. Februar Abends 7 Uhr,

unter Direction des Herrn Musikdirector Popitzsch

im Saale des hiesigen Schützenhauses Grosses Instrumental-Concert.

Entree nach Belieben. Der Ertrag ist zur Hälfte für hiesige arme Familien und zur andern Hälfte für Hilfsbedürftige im Erzgebirge bestimmt. Herr Eckert, Markt Nr. 16 (Firma: S. F. Märklin) und Herr Emil Haenel, Katharinenstraße Nr. 13, haben sich dem Cassengeschäft gütigst unterzogen, und es sind bei den genannten Herren Billets vorher zu erhalten.

Concertanzeige.

Montag den 1. März wird Fräulein Sophie Schloß mit gütiger Unterstützung hiesiger Künstler im Saale des Gewandhauses ein großes Concert veranstalten. Das Nähere wird in diesem Blatte bekannt gemacht.

Zum Besten der Nothleidenden im Erzgebirge

wird Mittwoch den 24. d. M. Abends 7 1/2 Uhr im Wiener Saal die Gesellschaft Theatrisch

eine Abendunterhaltung

veranstalten.

Zur Aufführung kommen:

Die schöne Müllerin,
Die Rosen des Herrn von Malesherbes,
so wie mehrere musikalische Piecen.

Entreebillets sind zu haben

bei Herrn Kaufmann **Rus,**
" " " **Seife,**
" " Buchhändler **Schreck,**

welche Herren das Cassageschäft gütigst übernommen haben.

Der Preis der Billets bleibt dem gütigen Ermessen der resp. Abnehmer anheim gestellt.

Kunst- und Gewerbe-Verein.

Heute Abend 7 Uhr Versammlung Schloßgasse Nr. 5.

Sechster Vortrag

über

die Bildungselemente der deutschen, französischen u. englischen Sprache.

Dienstag den 23. Februar, Abends 6 Uhr.

Erste Bürgerschule, Mittelgebäude.

NB. Der fünfte Vortrag ist am vergangenen Dienstag durch Versehen in diesem Blatte nicht angezeigt worden.

Dr. Hauschild.

Nur noch kurze Zeit zu sehen!

Capitain Siborne's berühmtes Waterloo-Modell von 22,000 Figuren (Angriff um La Haye Sainte). Täglich im Salon zur Stadt Gotha, gr. Fleischer-gasse, von 11-1 und Abends 3-8 Uhr. Entree 5 Ngr.

Der Maßstab, nach welchem dies Kunstwerk verfertigt ward, giebt sich zu 27 Fuß (engl.) auf die englische Meile an, und der Raum, den das Gebild zu umfassen hat, beläuft sich auf etwa drei Viertel solcher Meilen in der Länge und das Dritteltheil einer engl. Meile in der Breite. Die verschiedenen Gesichtgruppen, die Art des Angriffs, der Kampf um Besetzung und Behauptung des Pachtshofes La Haye Sainte, das Herandrängen der französischen Linientruppen, das Handgemenge zwischen der französischen und englischen Cavallerie, der schottischen und französischen Truppen, namentlich auch der Angriff der schottischen Dragoner (Greys) — kurz alle Hauptmomente der denkwürdigen Begebenheiten, so wie auch die Wege, die Hecken, die Ackergerölde u. s. w. stellen sich auf das Deutlichste dar und gestatten die klarste Uebersicht des Ganzen, vollends wenn man sich zuvor mit dem im Ausstellungslocale zu bekommenden, den Gegenstand des Bildes ausführlich beschreibenden „Leitfaden“ zu diesem Modell bekannt machte. —

(Hamburger wöchentliche Nachrichten.)

Größe und Herrlichkeit der Schöpfung.

Heute Dienstag ladet Unterzeichneter zu seiner Vorstellung mit dem größten **Hydro-Organ-Gas-Mikroskop** Abends 1/2 8 Uhr, Cassenöffnung 7 Uhr, im gut erwärmten Saale des Behrmannschen Kaffeegartens ergebenst ein. Dr. Robert.

Auction.

Freitag den 26. Februar a. c. früh von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an werden im Gasthaus zur goldnen Sonne eine namhafte Partie **Aborn- und Kirschbaum-Pfosten, 3jähriges ausgetrocknetes Holz**, in halben und ganzen Duzenden, 4-6 Ellen lang und 1 1/2 - 2 Zoll stark, versteigert durch

Ger.: Dir. Adv. **Gustav Noack**, req. Notar.

Holzauction.

Mittwoch den 24. Februar 1847 früh 9 Uhr sollen im diesjährigen Gehau des Rittergutes Lauer circa 140 Eichen-, Erlen- und Aspen-Klastern meistbietend und für baare Bezahlung verkauft werden.

Willmer, Förster.

Bitte um Prüfung des 1^{sten} Hefts:

Schuberth's Omnibus für Gesang.

Auswahl ein- und zweistimmiger Gesänge mit Piano, zur Unterhaltung für Musikfreunde. Inhalt: zwei Lieder von Saloman; gute Nacht von Berens; an Adelheid von Krebs; Ueberraschung von Wurda.

Monatlich ein Heft zu 5 Sgr. im Abonnement, (einzeln 1/2 Thlr.) und mit dem 12ten Heft eine

Bildniss-Prämie, 1 Thlr. an Werth, unentgeltlich.

Es erscheint in gleicher Weise ein Omnibus für Pianoforte, worüber der Prospectus abzufordern. Das erste Heft von beiden ist vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen Leipzigs, namentlich bei **Schuberth & Co.**, Neumarkt, Kramerhaus.

In der **Fest'schen** Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Populäre Geographie, oder geographisches Handbuch zur Selbstbelehrung und zum Nachschlagen in allen Fällen, wo man über irgend ein Land, eine Stadt oder einen merkwürdigen Ort der Erde überhaupt geographische und geschichtliche Auskunft zu erhalten wünscht. Von **Dr. F. H. Ungewitter**. Zwei Abtheilungen. Mit lithographirten Abbildungen, Tabellen und Stammtafeln. gr. Lex. 8. broch. Preis 4 Thlr.

Befanntmachung.

Nachdem ich im vergangenen Herbst am hiesigen Orte ein Granitstein-Lager begründet habe, so empfehle ich dasselbe hiermit nochmals dem geehrten Publicum mit dem Bemerkten, daß Granitplatten zu Trottoirs, zum Belegen der Höfe, Hausfluren und des Fußbodens von Brauhäusern, so wie Schwellen, Stufen, Säulen u. von Granitstein aus den vorzüglichsten Steinbrüchen bei mir zu haben sind.

Mit Herrn **Ackermann** in Gaußig, dem Besitzer mehrerer Steinbrüche bei Bauzen, eingegangene Contractsverhältnisse machen es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen und jeden, auch den umfanglichsten Auftrag binnen Kurzem zu realisiren.

Mein Lager befindet sich auf dem Leipzig-Dresdner Bahnhofe, die Einfuhre zu selbigem von der Schützenstraße aus. Bestellungen können sowohl im Lager Nr. 8 als auch in meiner Wohnung, Quersstraße Nr. 21, gemacht werden.

Das geehrte Publicum bitte ich gehorsamst, mich in meinem Unternehmen durch zahlreiche Aufträge gütigst zu unterstützen und verspreche, jeden Auftrag gewissenhaft und prompt auszuführen.

Leipzig, den 20. Februar 1847.

Friedr. Traug. Fickenwirth,
Steinhauer.

Nach mehreren Nachfragen in meiner frühern Wohnung, Burgstraße Nr. 21, beehre ich mich meinen werthen Kunden anzuzeigen, daß ich noch unter billigen Preisen auf Bestellung Hüte und Hauben neu fertige und verändere.

E. Meurer,
Schulgasse Nr. 2, 2 Treppen.

Neues Châles-Lager.

Gebrüder Dombrowsky,
Thomasgässchen Nr. 3, 2 Treppen.

Verkauf.

Schwarze Glanztaffete

in allen Breiten empfehlen zu niedrigen Preisen
Gebrüder Zangenberg,
der Löwen-Apotheke gegenüber.

Neublesstoffe werden schön geglättet: Reichstraße, Ecke vom Böttchergäßchen, Nr. 40.

W. Michel.

Nach neuester Methode

werden wollene und seidene Stoffe ganz schön gewaschen, als: Kleider, Blondes, Umschlagetücher, Tischdecken u. s. w.: Schützenstraße Nr. 10 parterre.

Hauben werden gewaschen und wieder gefertigt, so wie Blondes, Spitzen und seidene Bänder gewaschen und wie neu wieder hergestellt: Neukirchhof Nr. 10, 2 Treppen hoch vorn heraus.

Gummi-Hosenträger

von 7 $\frac{1}{2}$ Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr. empfiehlt
J. Planer, Grimma'sche Straße Nr. 8.

Stroh- und Bordüren-Hüte

werden zum Bleichen und Modernisiren angenommen bei
Friedrich Reichardt.

Empfehlung.

Strohhut-Bleiche.

Meissner & Comp.
Brühl- und Nikolai-Str. Eckhaus No. 25.

Extrafine Stearinkerzen,

5 und 6 Stück per Packet 9, 10 und 10 $\frac{1}{2}$ Ngr. empfiehlt
E. S. Wiegand, Hainstraße Nr. 22 im Gewölbe.

Das Sargmagazin von G. Stephani,

an der Wasserkunst Nr. 4, empfiehlt eine große Auswahl fertiger Särge in allen Gattungen zu sehr billigen Preisen.

Empfehlung. Alle Arten Kleidung, zerrennt in allen Farben, so wie Kleidungsstücke, unzerrennt in dunkel oder schwarz, werden gut und billig gefärbt. Firma: **J. F. Lehmann,** Schönfärber, Moritzstraße Nr. 3, über der neuen Schloßbrücke rechts quervor.

Strohhut-Bleiche

von **G. A. Dehne,** Nicolaisstraße Nr. 54.



Stroh- und Bordürenhüte werden gewaschen und modernisirt, schnell und billig im Pug- und Modegeschäft von

Emilie Schmidt,
Markt Nr. 8, 1. Etage.



Vorteilhafter Hauskauf. Ein neues Haus mit Garten in Neudöbitz, nahe der Chaussee gelegen, als Sommerwohnung passend, ist zu verkaufen. Forderung 2000 Thlr. Uebernahme 300 Thlr. Hat auf erste Hypothek 470 Thlr. Kirchengelder. Näheres durch **J. Knöfel,** Grimma'sche Straße Nr. 36.

Zu verkaufen ist unter sehr annehml. Bedingungen ein nach Mittag zu gelegener, völlig freier

Bauplatz an der Johannisgasse

mit 39 Ellen Front und 64 Ellen Tiefe. Näheres bei **Adv. Schrey,** Reichstraße Nr. 28.

Guts-Verkauf.

In der Nähe von Leipzig ist ein mit fast neuen Gebäuden und 10 Acker der besten Felder versehenes Gut Umzugs halber zu verkaufen. Näheres ertheilt **Eduard Mehnert,** Elsterstraße in Reichels Garten.

Verkauf. Erfurter Sommer-Lenkoyssaamen ca. 400 Korn 1 $\frac{1}{2}$ Ngr., beste Landnelken ca. 200 Korn à 3 Ngr., extra gefüllte Balsaminen circa 100 Korn 2 Ngr., Gladiolus psittacinus à Stück $\frac{1}{2}$ Ngr. bei

Ernst Sammerschmidt, Halle'sche Straße Nr. 6.

Pianoforte-Verkauf.

Ein neues Pianoforte von angenehmen Ton, über 6 Octaven, steht zum Verkauf: kleine Pleißenburg Nr. 8, Preis 80 Thaler, bei **G. Fischer.**

Beachtenswerth.

Ein elegantes Herren-Necessaire in Mahagoni und echtem Gold steht kl. Windmühlengasse Nr. 5, 2 Treppen hoch, zum billigen Verkauf.

Brennholz-Verkauf.

Eine Partie eichene Hauspäne sollen in größeren und kleineren Quantitäten von heute an im **Leipzig-Dresdner Bahnhofe** zu dem Preise von 4 Ngr. pr. Tragkorb verkauft werden. Marken dazu sind bei dem Portier am Eingange des Bahnhofes zu lösen. Leipzig, den 20. Februar 1847.

Zu verkaufen ist ein eiserner Ofenkasten: Eisenbahnstraße Nr. 11, parterre rechts.

Drei kleine Wachtelhunde, schön gezeichnet, sind billig zu verkaufen: Johannisgasse Nr. 24.

Zu verkaufen ist in der Ritterstraße Nr. 44 im Hofe 1 Treppe: 1 Kirschbaum-Secretair, 1 Divan und 6 Stühle, 1 polirte Kinderwiege, 1 runder Tisch, 1 Bettstelle, 1 Sopha und Stühle, Waschtische, 2 Fenstertritte, 1 kleine Commode.

* Eine Partie Pflastersteine sind zu verkaufen: lange Straße Nr. 15 parterre.

Gebrauchte Mobilien u. andere Wirthschaftsgegenstände sind sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen Ritterstraße Nr. 14, Seitengebäude 1 Treppe.

Zu verkaufen steht ein Sopha, Commode, Wanduhr und $\frac{1}{2}$ Duzend Stühle an der Wasserkunst Nr. 10.

Zu verkaufen ist ein Bett, Commode, Tisch, Großvaterstuhl u. Waschblase: gr. Fleischergasse 16 im Hofe rechts 3 Tr.

Verkauf eines Pferdes, 7jährig, 11 $\frac{1}{2}$ Viertel hoch, Fahrenschweif, Stute, schwarzbraun, ein- und zweispännig gut gehend, billiger aber fester Preis 10 Louisdor. Zu sehen neue Straße, Hillbergs Haus Nr. 7 von 11 bis 1 Uhr.

Zu verkaufen ist billig 1 Secretair, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Schenkschrank, 1 Sopha, 5 Tische, passend in eine Restauration: Nicolaisstraße Nr. 54, 4 Treppen.

Hierzu eine Beilage.

Nach
zeige
mittel
Pess
wende
Ni
Umst
zuck
Lödt
uns,
Publ
aufm
Lei

unwei
Garte
einem
Nähe

kaufen

ganz
weiß

billig

F
ger
F
emp

S
Bl
chen

Bekanntmachung.

Nach einer uns erst heute Abend gewordenen Anzeige ist in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. mittelst Einbruchs in eine Wachsbleichbude in Pesscher Markt eine Partie Mehl und Kleien entwendet worden.

Nicht nur das Verbrechen selbst, sondern auch der Umstand, daß beide Parteien mittelst Bleizuckers vergiftet worden sind, um zur Lödtung der Mäuse gebraucht zu werden, veranlassen uns, dies anzuzeigen und in sonderheit das ärztliche Publicum auf etwaige verdächtige Wahrnehmungen aufmerksam zu machen.

Leipzig, den 22. Februar 1847.

Das Raths-Landgericht.
Stimmel.

Ein Landhaus

unweit Leipzig, in freundlichster Lage, mit einem sehr einträglichen Garten, so wie ein Haus mit Betrieb des Materialhandels in einem bedeutenden Dorfe sind mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Schneidermeister Töpfer im Plauenschen Hofe.

Eine gute Seige mit einem Mahagonykasten ist zu verkaufen: Ritterstraße Nr. 22, 1 Treppe.

Düsseldorfer Senf,

ganz echt, ist wieder frisch angekommen und ist immer zu haben weiße Taube in der Gaststube.

Fischverkauf.

 Große Hechte, à Pfund 4 Ngr., und Bander zu den billigsten Preisen sind heute zu haben an der alten Rathswaage. Wischrop aus Magdeburg.

Fetten geräuch. Rheinlachs,
geräucherten Pommerschen Lachs,
Frankfurt a. M. Bratwürste,
empfehlen **Friedr. Wilh. Krause** am Markt Nr. 2/386.

Echte Braunschweiger Cervelat- und Schinkenwurst (aus der Schrader'schen Fabrik) Gothaer Sülz, Cervelat-, Zungen-, Blut-, Knackwurst, Hamburger rauchende u. Frankfurter Würstchen empfiehlt **Friederike Hopstock**, Peter Richters Hof, Reichstraße Nr. 35.

Gute frische Milch ist täglich 3 mal à Kanne 9 Pf. und gute Sahne à Kanne 3 Ngr. zu haben: Sporergräßchen Nr. 3.

Weißbierbefehle empfiehlt

J. G. Flemming, Burgstraße.

Zu kaufen gesucht wird eine einfache Glastür, 3 Ellen 6 Zoll hoch, 1 Elle 10 Zoll breit, und zu vermieten ist ein freundliches Stübchen durch den Hausmann Brühl Nr. 3.

Gesucht werden 700 Thlr. gegen erste und alleinige Hypothek durch Adv. Thümmler.

Gesucht wird ein praktisch geübter Notensetzer und ein Maschinenmeister zur Beaufsichtigung mehrerer Schnellpressen, der Illustrationen gut zu drucken versteht, bei ausdauernder Condition und sehr gutem Gehalt. Nur solche, die Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit beibringen, können sich melden in der Schriftgießerei von **Gustav Schelter**, Täubchenweg Nr. 4.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Schreiber: Grimma'sche Straße Nr. 11, 3 Treppen.

Lehrling gesucht.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Drechsler zu werden, kann diese Ostern unter billigen Bedingungen aufgenommen werden bei **S. F. Böttger**, Gewölbe Fleischergasse, Tuchhalle.

Gesucht wird zum 1. März ein kräftiger Bursche, der etwas von Gartenarbeit versteht und gute Zeugnisse beibringen kann. Nur solche haben sich zu melden: Petersstraße Nr. 14/112 im Gewölbe links.

Zum Punctiren an einer Maschine wird ein Knabe oder Mädchen gesucht: Königsstraße Nr. 6 parterre.

Gesucht wird zum 1. März ein ordnungsliebendes Mädchen vom Lande. Zu erfragen Johannisgasse Nr. 6 bis 8, 3 Treppen rechts.

Gesucht wird ein Dienstmädchen, das kochen kann: Petersstraße Nr. 21, 1. Etage.

Gesucht wird zum 1. März ein ordentliches Mädchen in Dienst: Petersstraße Nr. 32, 3. Etage.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann zum 1. März ein Unterkommen finden: Lauchaer Straße Nr. 14 B., 2 Treppen linker Hand.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zum 1. März gesucht: Brühl Nr. 81, 4te Etage.

Es wird zum sofortigen Antritte eine im Kochen gut erfahrene Frauensperson gesucht, die von des Morgens bis Mittags 1 Uhr beschäftigt wird: Königsstraße Nr. 21 parterre.

Gesucht wird zum 1. März ein reinliches und ordentliches Dienstmädchen: Reichels Garten, alter Hof Nr. 5, 1 Treppe rechts.

Gesucht wird zum 1. März ein ordnungsliebendes und mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen: Blumengasse 3.

Gesucht wird zum 1. März ein ordentliches, in der Küche nicht unerfahrenes Mädchen: Inselstraße Nr. 2, drei Treppen links. Dienstduch mitzubringen.

Gesucht wird ein Mädchen, welches in der Küche erfahren ist und gut waschen und scheuern kann: Erdmannstraße Nr. 11, 2. Etage.

Ein Kindermädchen kann zum 1. März ein Unterkommen finden: Magazingasse Nr. 23, eine Treppe hoch.

Gesucht wird eine Kindermuhme von gesetzten Jahren, zum 1. März anzutreten. Das Nähere Burgstraße Nr. 24, parterre.

Offerte.

Ein junger routinirter Schreiber mit schöner Handschrift wünscht sich täglich einige Stunden auf einer Expedition oder sonst zu beschäftigen. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter K. K. an.

IS Ein starker gewandter Bursche vom Lande sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres gefällt bei **F. Möbius** in Amtmanns Hof.

IS Ein starker, gesunder und kräftiger Mann, der sehr gut mit Pferden umzugehen weiß und gute Atteste hat, sucht ein baldiges Unterkommen als Schleifknecht, Markthelfer oder Hausmann. Näheres gefällt bei **F. Möbius** im Amtmannshofe.

Ein Mädchen von anständigen Aeltern, welches einer Wirthschaft mehrere Jahre allein vorgestanden hat, auch als Ladenmädchen schon conditionirte, sucht vom 1. März oder April auf ähnliche Weise ein Unterkommen. Zu erfragen Nicolaisstr. 49, 3 Tr. links.

Gesuch.

Ein Mädchen, nicht von hier, welches schon einige Jahre in einem Verkaufsgeschäft conditionirte, wünscht wegen eingetretener Familienverhältnisse unter bescheidenen Ansprüchen, gleichviel ob Ladenmädchen oder Jungemagd, anderweit placirt zu werden. Geehrte Herrschaften, welche darauf reflectiren, werden gebeten, ihre werthe Adresse Ritterstraße im Porzellangewölbe Nr. 5 niederzulegen.

IS Ein sehr freundliches gewandtes Mädchen von auswärts, in feinen weiblichen Arbeiten, so wie im Rechnen und Schreiben geschickt, sucht eine Stelle in einem Verkaufsgeschäft, indem sie in einem solchen erzogen; desgleichen ein starkes Mädchen, das im Kochen, so wie mit der Hausarbeit vertraut ist. Näheres gefällt bei **F. Möbius** in Amtmanns Hof.

Eine Köchin, ein Mädchen für die Küche und häusliche Arbeit, eine Jungemagd und ein Mädchen für Kinder, mit guten Zeugnissen versehen, suchen Dienste. Näheres bei **C. Bergmann**, Nicolaisstraße Nr. 6.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, die als Köchin in mehreren Familien zur Zufriedenheit diente, sucht zum 1sten April einen Dienst. Näherer Auskunft Marienstraße Nr. 221 c, 1. Etage.

Gesucht wird in der Dresdner Vorstadt ein Parterre-Zimmer zu einem Arbeitslocal. Näheres Dresdner Straße 53, im Materialgewölbe.

Ein lediger Herr sucht ein Stübchen mit Bett, wo möglich im Petersviertel, zu miethen. Auskunft wird ertheilt Zeitzer Straße, im Storchsneft bei **Florenz**.

Logis: Gesuch in Lindenau.

Ein lediger Herr sucht zum 1. April eine Stube ohne Bett bei anständigen Leuten. Adressen bittet man unter H. R. in in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu miethen gesucht wird von einem ledigen Herrn eine Stube ohne Meubles nebst Kammer in Reichels Garten, möglichst bald zu beziehen. Adressen beliebe man daselbst Moritzstraße Nr. 12 eine Treppe hoch links abzugeben.

Eine gut meublirte Stube nebst hellem Schlafcabinet, in einem Hause der äußern Dresdener, Salomons-, Insel- oder Tauchaer Straße, auch des sonst Reimerschen Gartens, wird vom 1. April d. J. an zu miethen gesucht. Offerten übernimmt der Stadtger.-Sportelassirer **Diebra** in der Lehns- u. Hypothekenstube auf hiesigem Rathhause.

Vermiethung.

Ecke der Königs- und Bosenstraße Nr. 4 ist die 2. Etage sofort oder Ostern zu vermieten. Das Nähere daselbst part.

In der Königsstraße ist zu Ostern eine 2. Etage von mehreren Stuben mit sehr schöner Aussicht und auf Verlangen mit einem Garten zu vermieten. Das Nähere Königsstraße Nr. 5 parterre bei Herrn **Dost**.

Vermiethung zweier an einander stoßender elegant meublirter Stuben: Lehmanns Garten, 2. Haus, 2 Treppen rechts.

Zu vermieten ist zu Ostern ein mittleres Familienlogis: hohe Straße Nr. 8. Zu erfragen 1 Treppe.

Zu vermieten ist in der Hainstraße Nr. 12, 3 Treppen vorn heraus, eine meublirte Stube an ledige Herren.

Zu vermieten ist für jährlich 36 Thlr. eine meißfreie, meublirte Stube nebst Alkoven mit Aussicht auf den Markt und sogleich oder zu Ostern zu beziehen: Markt 9, 4 Tr. rechts.

Eine aus 4 Stuben vorn heraus, 3 Stuben hinten heraus, einem Alkoven, Küche, Speisekammer, Holzbehältniß nebst Zubehör bestehende zweite Etage in der innern Stadt ist für den jährlichen Mietzins von 180 Thlr. zu Ostern a. c. zu vermieten durch **Adv. Eduard Haubold**.

Zu vermieten sind von jetzt an an Herren von der Handlung oder Beamten einige gut meublirte Zimmer in einer freundlichen und angenehmen Lage. Nachweis bei dem Hausmann **Fußschke** in Krafts Hof im Brühl.

Zu vermieten ist von Ostern d. J. an die 3. Etage des Hauses Brühl Nr. 14/421, und daselbst 2 Treppen hoch zu erfragen.

Ein freundliches mittleres Familienlogis von 2 Stuben, zwei Kammern, Küche, Borsaal nebst Zubehör unter einem Verschluß ist von Ostern an zu vermieten. Das Nähere hohe Straße Nr. 7 parterre zu erfragen.

Zu vermieten und zu Ostern zu beziehen ist eine freundliche ausmeublirte meißfreie Stube: große Fleischergasse Nr. 26, 3 Treppen.

Zwei kleine Hoflogis sind zu vermieten, Familienverhältnisse halber. Zu erfragen Antonstraße Nr. 3, links parterre.

Vermiethung. Ein kleines Familienlogis nebst Zubehör ist an eine stille solide Familie zu vermieten. Näheres Reichels Garten, Colonnadenstraße Nr. 9 parterre rechts.

Zu bevorstehendem 1. April ist auf der gr. Windmühlenstraße 2 Treppen vorn heraus 1 Logis von Stube, Kammer, Küche u. für den Preis von 32 Thlr. an ein oder zwei stille Leute zu vermieten. Näheres bei **G. Florenz**, Königsstraße Nr. 17.

Sommerlogis: Vermiethungen mit oder ohne Meubles, dabei auch Gartenplaisir, in freundlicher Lage und angenehmem Hause Nr. 61 A. neben dem großen Kuchengarten.

Zu vermieten ist von Ostern an am Thomaskirchhofe Nr. 8 eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Stuben, 6 Kammern nebst allem Zubehör. Das Nähere parterre.

Zu vermieten ist eine sehr freundliche gut meublirte Stube mit Alkoven für einen oder zwei ledige Herren: große Windmühlenstraße Nr. 25A, 3. Etage.

Zu vermieten ist sogleich ein kleines Logis: Frankfurter Straße Nr. 18 parterre.

Gewölbe: re. Vermiethung.

Das große, nette und zu jedem Geschäft sich eignende Gewölbe in Nr. 15 der Halleischen Straße alhier ist sofort oder von Ostern ab anderweit zu vermieten. Dazu kann Küche, Keller und eine oder zwei Niederlagen abgelassen werden. Näheres Brühl Nr. 30, 1. Etage.

Vermiethung. Verhältnisse wegen ist am Flossplatz Nr. 18, 2 Treppen ein Familienlogis von 2 Stuben nebst Zubehör nächste Ostern zu vermieten. Näheres Petersstraße Nr. 37, 2. Etage.

Vermiethung. Eine zweite Etage, gut eingerichtet, kann noch vor Ostern bezogen werden: Universitätsstraße Nr. 8, daselbst zu erfragen.

Zu vermieten sind zwei Logis à 60 Thlr., zu Ostern zu beziehen. Zu erfragen lange Straße Nr. 15 parterre.

Zu vermieten ist ein Logis, Neudniger Straße Nr. 15. Näheres im Seitengebäude parterre.

Parterrelocal nebst Gewölbe, wo seit 5 Jahren Victualienhandel getrieben wird, ist Verhältnisse wegen noch zu Ostern an punctliche Leute zu vermieten. Auch ist daselbst ein Stübchen nebst Bett für 18 Thlr. an einen soliden Menschen sogleich zu vermieten: Reichels Garten, Moritzstraße Nr. 11, 1. Etage.

Eine freundlich meublirte Stube nebst Alkoven, mit Aussicht nach der Promenade, ist Neukirchhof Nr. 12, rechts 4 Treppen zu vermieten und das Nähere von 12 bis 1 Uhr zu erfahren.

Vermiethung. Ein gut eingerichtetes Familienlogis von 5 Stuben und 3 Kammern nebst übrigem Zubehör ist zu Ostern d. Jahres zu vermieten, und das Nähere in der Petersstraße Nr. 34/61, neben den drei Rosen, 1. Etage, woselbst auch ein großer runder Mahagonytisch zu verkaufen steht, zu erfragen.

Zu vermieten ist eine meublirte Stube mit Schlafstube, Aussicht auf die Promenade, an einen oder zwei Studiosen: Halleische Straße Nr. 8/462, 3 Treppen links.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist ein freundliches Stübchen vorn heraus nebst Kammer, jedoch ohne Küche. Zu erfragen Frankfurter Straße Nr. 38.

Zu vermieten und zum 1. April zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Alkoven an einen oder 2 ledige Herren und eine Stube sogleich zu beziehen an einen oder 2 Herren als Schlafstelle: Neukirchhof Nr. 12-13, links 2 Treppen.

Eyrene in **Tannerts Salon.** Das 6. Kränzchen findet nächsten Sonnabend den 27. Febr. statt. Billets für Gäste sind zu bekommen bei den Herren **Beber**, Ritterstraße Nr. 30 und **Wenck**, Königsplatz Nr. 18.

Zu einem guten und billigen Mittagstisch ladet ein **A. Kühne**, kleine Windmühlengasse Nr. 1.

Alle Tage frische Bouillon, so wie zu einem guten Mittagstisch ladet ergebenst ein **Jechmann**, Dresdner Straße.

Heute Abend ladet zu Schweinsknochen mit Klößen ergebenst ein **J. G. Flemming**, Burgstraße Nr. 6.

Heute früh 9 Uhr zu Speckkuchen, Abends zu Eierkuchen und Beefsteak ladet ergebenst ein **C. Weinert**, dem Georgenhaus gegenüber.

Heute zu Pöbelschweinsknochen mit Klößen nebst andern Speisen ladet ergebenst ein **J. G. Schröter**, Frauencollegium.

Morgen früh halb 9 Uhr Speckkuchen. **G. Pöbler**, Klostersgasse.

Herzogs Restauration, Brühl 89. Heute Schweinsknochen mit Thüringer Klößen.

Heute Schlachtfest, wozu ergebenst einladet **W. Köpfiger** im gold. Hirsch.

Heute Abend Pöfelzunge und Gotelettes mit Allerlei bei **F. Ch. Plenkner** im halben Mond.

Morgen Mittwoch ladet zum Schlachtfest ergebenst ein **Brose** im Wintergarten.

Verloren wurde am Sonnabend Abends von der Reichsstraße bis zum Schloß ein Paket, darin eine Berthe und Handschuhe. Abzugeben gegen Belohnung Reichsstraße Nr. 36, 3 Tr.

Am 20. dss. wurde eine goldene mit Corallen besetzte Kadel auf dem Wege vom Theater bis in die Rudolphstraße verloren. Der Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung in Nr. 1650 Rudolphstraße abzugeben.

Ein **Gummischub** ist auf dem Wege von der Lindenstraße durch die Johannisgasse bis zur Grimma'schen Str. von einem armen Dienstmädchen verloren worden. Man bittet denselben bei Herrn **Leichsenring** auf der Lindenstraße gegen eine Belohnung abzugeben.

Verloren wurde Sonntag den 21. Februar eine goldene Damencylinderuhr, von der Concerttreppe aus durch's Gewandhausgäßchen bis zur Reichsstraße. Gegen angemessene Belohnung wird gebeten, selbige bei Herrn **Vortius** im Gewölbe Nr. 55 abzugeben.

Am Sonnabend ist am Hause des Herrn **J. G. Klett**, Reichsstraße, eine Büchse stehen geblieben, mit Adr. E. F. Leuthold, Herzberg. Dieselbe ist gegen eine angemessene Belohnung an den Hausknecht in den 3 Lilien, Frankf. Str. abzugeben.

Verloren wurde Sonntag den 21. d. M. auf dem Wege von der Pachthofgasse bis zum place de repos ein Schlüssel. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Obstmarkt Nr. 3, 2 Treppen.

Abhanden gekommen ist am vergangenen Freitag auf dem Trockenplatz vor dem Frankfurter Thore, wahrscheinlich durch den Sturm, ein ganz neuer blau gestreifter Ueberzug mit E. R. gezeichnet. Man bittet denselben gegen Belohnung bei **Madame Dutterstädt** vor dem Frankfurter Thore abzugeben.

Herrn **J. F. Neubert**
zur Feier seines 74. Geburtstages.

Framme Wünsche all' der Deinen
Steigen heut' zu Gott hinauf,
Bittend sie vor Ihm erscheinen
Für Dich langen Lebenslauf.

Ja, mög' Leben Dir verleihen,
Ist Dein Haupt auch silberweiß,
Und mit Wohlsein Dich erfreuen
Gott noch lang', geliebter Greis!
Er verleih' Dir Kraft und Stärke,
Daß Du rüstig, wie gewohnt,
Wirkest fort im Tagewerke,
Und Sein Segen Dich belohnt!

Glücklich, bis zum höchsten Ziele,
Leite Gott Dich froh hinan!
Er mach' Deiner Jahr' noch viele,
Du verdienst es, Ehrenmann! Z.

Der jungen Frau Louise K. gratuliren zu ihrem heutigen
21sten Wiegenfeste von ganzem Herzen
Jonas und noch zwei Freunde.

— 5 März. —

Arthur Leo (Cöthen).

Zur Beachtung

für
**Landwirthe, Müller, Getreidehändler,
Müller und andere Geschäftsleute.**

Vorschlag, Leipz. Tageblatt Nr. 51, Seite 462 u.
betreffend.

Zur Abhaltung der **Korn- und Getreidebörse**
ganz zweckentsprechendes und geeignetes Local wür-
den die Räume der Schloß-Knauthainer Bierieder-
lage, Neumarkt Nr. 12, sein. A—z

Anfrage an die Redaction des Tageblattes.

(Siehe die Nachrichten aus Sachsen in Nr. 53).

**Seit wann sind die Reformirten „nicht-
evangelische Glaubensgenossen?“**

Ein sich für „evangelisch“ haltender
Reformirter. *)

*) In der aus verschiedenen einzelnen Notizen zusam-
gestellten Uebersicht in Nr. 53 d. Bl. war Anfangs nur
eine Angabe der nicht-evangelischen, insbesondere der katho-
lischen Glaubensgenossen beabsichtigt; bei dem Nachtragen
der Zahl der Reformirten ist aus Versehen die erstere
Bezeichnung stehen geblieben. — Dies zur Entschuldi-
gung dieses, hoffentlich vergehlichen Irrthums.
Die Redaction.

**Hiermit erkläre ich, daß die Samm-
lung der Unterschriften, welche zum Theil
durch unsern Innungs-Boten eingeholt
werden, nicht im Namen der Innung ge-
schieht, sondern bloß von meinem Mit-
meister, Hrn. W., privatim ausgeht.**

**Johann Christ. Leichsenring,
d. B. Obermeister.**

Herrn Vorsteher K....g für die am Sonntage gewordene
höfliche Begrüßung dankend geben wir ihm aber zu berücksichti-
gen, daß er nicht allein als Vertreter dieser Gesellschaft wissen
müßte, daß Ausdrücke wie „einschmuggeln“ und „machen Sie daß
Sie fortkommen“ durchaus nicht im Lexicon der Höflichkeit zu
finden sind. F..... S.....

Neueste Nachrichten.

Baron von Beisele und sein Hofmeister Dr. **Eisele**
sind hier angekommen und haben eine Zustimmung-Adresse
unterschrieben.

Männern von Charakter und Gesinnung, wie **Brochhaus**
und **Poppe**, die gewiß nur in momentaner Aufwallung nim-
mermehr zu billigende Worte ausgesprochen anstatt zu widerlegen
und zu belehren, kann wahrhaftig die beabsichtigte Adresse keine
Freude machen. Könnten sich diese Männer des Fortschrittes
und nicht des Rückschrittes, nicht des Indifferentismus und des
Geldsackes, entschließen, den 781 friedlichen Bürgern gegenüber
eine beruhigende Erklärung zu geben?

Ein wohlmeinender Freund.

Bei meiner Abreise nach Prag sage ich allen Freunden und
Bekanntem, von denen es mir die Zeit nicht gestattete, persönlich
Abschied zu nehmen, hierdurch ein herzliches Lebewohl.

Bertha Rictner, geb. Dessy.

**Die Einsammlungen für die Spar-
und Witwencasse des ärztlichen Ver-
eines finden jeden Dienstag von 6 bis
7 Uhr im Locale desselben statt.**

Heute **Redeübungsverein** im Schützenhause.

Heute früh halb 1 Uhr schlug die traurige Stunde, wo wir
unsern guten Vatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Rathswaagemeister **Christian Gottlieb Klaffig**, geliebt
und beweint von den Seinen, verloren. Seinen vielen Freunden
und Bekannten widmen diese traurige Anzeige nur hierdurch,
mit der Bitte um stille Theilnahme

Leipzig, den 22. Febr. 1847

die Hinterlassenen.

Einpassirte Fremde.

- | | | |
|---|---|---|
| v. Arnim, Part. v. Berlin, Hotel de Baviere. | Hänßchel, Ger.-Dir. v. Schleinitz, und | Ranisch, Adv. v. Würzen, Stadt Wien. |
| v. Apel, Baron, v. Dresden, Münchener Hof. | Heyne, Kfm. v. Berlin, Hotel de Baviere. | Rohland, Kfm. v. Bremen, Hotel de Baviere. |
| Bunge, Kfm. v. Dessau, Palmbaum. | Julius, Stallmstr. v. München, deut. Haus. | Stelger, Obf. v. Leuben, und |
| Cohn, Banq. v. Nordhausen, St. Hamburg. | Jlers, Kfm. v. Lichtenstein, Tiger. | Schulz, D., v. Dresden, Hotel de Baviere. |
| Engelmann, Kfm. v. Grefeld, Hotel de Bav. | Köls, DCS.-Ass. v. Liebenwerda, Palmbaum. | Springer, Adv. v. Weidau, Stadt Wien. |
| Gulig, Obf. v. Pulzig, Palmbaum. | Kas, Kfm. v. Dresden, gr. Blumenberg. | Seele, Kfm. v. Bünaburg, und |
| Erfurth, Kfm. v. Frankenhäusen, und | Kopfiwa, Tischlermstr. v. Friedrichstadt, Stadt | Schr, D., v. Sebnitz, Stadt London. |
| Goldt, Fabr. v. Schmöln, Stadt Mailand. | Breslau. | Stegmann, Intendant von Dresden, großer |
| Freische, Kfm. v. Plauen, deutsches Haus. | Kemann, Kfm. v. Langenau, St. Hamburg. | Blumenberg. |
| Finking, Kfm. v. Barmen, gr. Blumenberg. | Lauffot, Kfm. v. Beaune, Hotel de Baviere. | Schmidt, Kfm. v. Worms, Münchener Hof. |
| Fuhrmann, Kfm. v. Bremen, St. Hamburg. | Mathes, Schausp. v. Berlin, St. Breslau. | Tschmeyer, Part. v. Zeitz, Hotel de Baviere. |
| v. Gablenz, Rittmstr., v. Dresden, H. de Bav. | Muffard, General-Insp. v. Köln, und | Ulbrecht, Fabr. v. Chemnitz, St. Mailand. |
| v. Globig, Kammerh., v. Dresden, und | Montag, Tonkünstler v. Weimar, H. de Bav. | Ulstein, Kfm. v. Fürth, Palmbaum. |
| Gay, Kfm. v. Paris, gr. Blumenberg. | Milch, Ingen. v. Köln, gr. Blumenberg. | Wogt, Landkammerath v. Weimar, Hotel de |
| v. Glogowski, Part. v. Lemberg, St. Mail. | Müller, Kfm. v. Schleibach, goldnes Sieb. | Baviere. |
| Gleichmann, Weinhdtr. v. Hinternach, St. Gotha. | Müller, Kfm. v. Altenburg, Hotel de Russie. | Winter, Kfm. v. Tierlohn, Stadt Hamburg. |
| Graf, Hofschlosser v. Altenburg, Münch. Hof. | Otto, Kfm. v. Gelnhausen, Hotel de Baviere. | Woltersdorf, Theaterdir. v. Königsberg, Hotel |
| Garz, Kfm. v. Altenburg, Münchener Hof. | Popper, Kfm. v. Dresden, Hotel de Baviere. | de Baviere. |
| Gährig, D., v. Stuttgart, goldner Hahn. | Preiß, Kfm. v. Meerane, Stadt London. | Wirth, Kfm. v. Berlin, gr. Blumenberg. |
| Hermann, Kfm. v. Frankf. a/D., gr. Blbg. | Pog-geff, Oberklient v. Aetersburg, Hotel | Weydt, Kfm. v. Frankf. a/D., H. de Russie. |
| Hartenstein, Adv. v. Voigtsberg, deut. Haus. | de Saxe. | v. Woltersdorf, Rittmstr. v. Auligt, Münch. |
| Haupt, Kfm. v. Schwarzenberg, St. Mailand. | Rödiger, Kfm. v. Naumburg, und | Hof. |
| Hag, Cand. v. Weidau, Stadt Frankfurt. | Rissen, Kfm. v. Bremen, Hotel de Russie. | v. Zehmen, Obf. v. Schleinitz, und |
| Hennig, Apoth. v. Grimma, St. Dresden. | Rühl, Fabr. v. Waldheim, Stadt Dresden. | v. Zech, Graf, v. Bündorf, Hotel de Baviere. |

Druck und Verlag von **C. Volz.**